

Getrennt und doch zusammen: Theoretisches Ideal und gelebte Praxis der Zusammenarbeit in einem Netzwerk

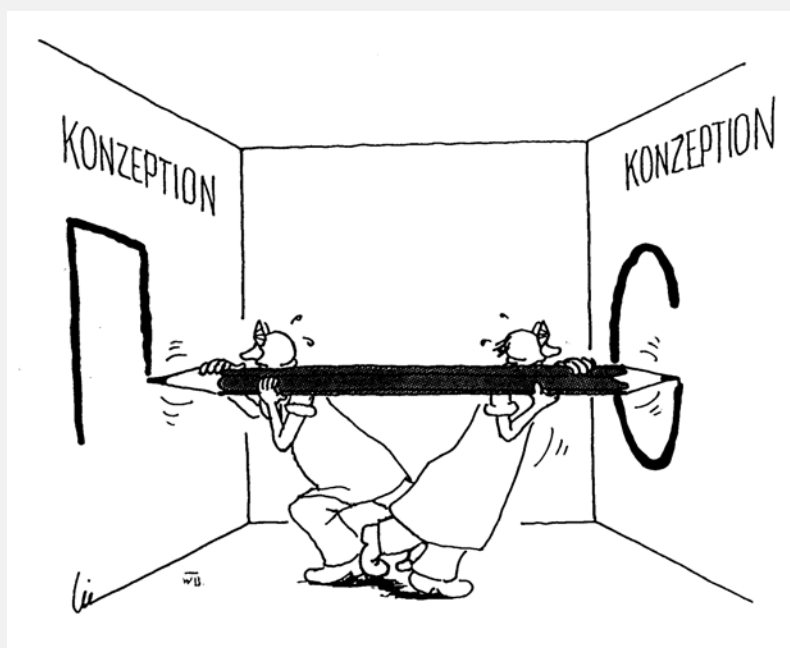
Luzern, 4. September 2020

Dr. Antonietta Di Giulio



Urs Baumann, BZ, 09.05.2017

Das Netzwerk als Ort interkultureller Verständigung



Site Visit, Luzern, 04.09.2020 – Di Giulio



3

Das Netzwerk als Ort interkultureller Verständigung

Interviews – Stimmen von Praxispartnern und Forschenden

"Und dann kam natürlich die reine Lehre mit der reinen Praxis zusammen, da sind dann die Funken geflogen, weil das war eigentlich am Anfang nicht kompatibel." (P10-V4)

"Ja, am Anfang hat man sich als fremde Kulturen belauert mit Vorurteilen auch." (F6-V3)

Di Giulio/Defila/Brückmann 2016, S. 263 u. 277

Site Visit, Luzern, 04.09.2020 – Di Giulio

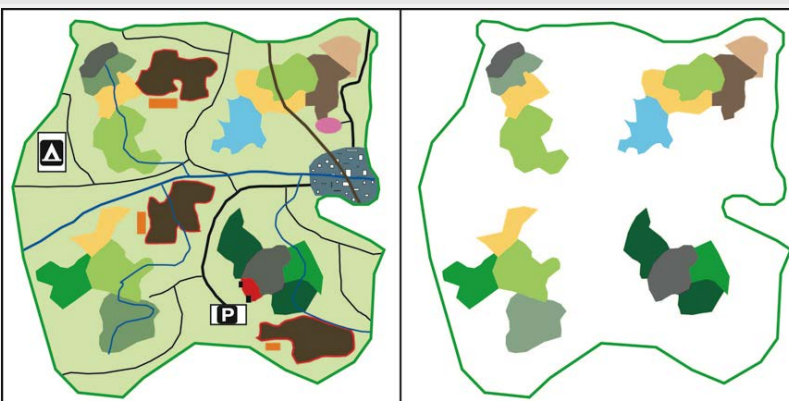


4

Anspruch



Anspruch



Legende

Hochmoor	Feuchtgrünland	Perimeter	Turpehüsi (Torfstich)
Bruchwald	Grossseggenried	Intensive Landwirtschaft	Bauernhof
Moorwald	Gebüsch nasser Standorte	Wald, Wiesen, Weiden	Strassennetz
Übergangsmoor	Röricht	Siedlung	Bachnetz
Flachmoor	Torfabbau	Parkplatz	Stromversorgung
		Touristische Infrastruktur	Mülldeponie

... ein integrationsorientiertes Zusammenwirken von Personen im Hinblick auf gemeinsame Ziele und Ergebnisse, in dem die fachlichen Sichtweisen zu einer Gesamtsicht zusammengeführt werden.

Anspruch

"So, jetzt bin ich ehrlich gesagt froh, dass es vorbei ist (...) Und trotzdem sind wir froh, dass wir es gemacht haben" (P2-V1)

Intensitäten der Zusammenarbeit Forschende – Praxisakteure



Quelle: Defila/Di Giulio/Scheuermann 2006, S. 216

Begrifflichkeit

Interdisziplinarität

Ein integrationsorientiertes Zusammenwirken von Personen aus mindestens zwei Disziplinen im Hinblick auf gemeinsame Ziele und Ergebnisse, in dem die disziplinären Sichtweisen zu einer Gesamtsicht zusammengeführt werden.

Transdisziplinarität

Spezialfall von Interdisziplinarität, bei dem Anwenderinnen und Anwender (Praxisakteure, non-certified experts) substantiell an der Forschung beteiligt sind.

Di Giulio & Defila 1998

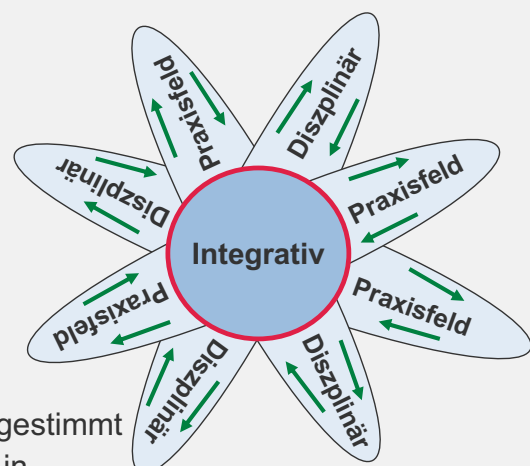
Der Anspruch ganz konkret

Konkrete Anforderungen an Projekte

- Arbeit ist an gemeinsamen Zielen und Fragen orientiert
- Zentrale Begriffe sind so definiert, dass alle damit einverstanden sind (gemeinsame Sprache)
- Beschreibung Forschungsgegenstand integriert die Sichtweisen; gemeinsame theoretische Basis
- Einigkeit über Methoden und Wissenschaftlichkeitskriterien
- Alle leisten benennbaren Beitrag zu den gem. Zielen/Fragen
- Arbeiten der Beteiligten sind aufeinander abgestimmt
- Synthese wird entwickelt, und diese mündet in gemeinsame Produkte

Defila & Di Giulio 2006

Balance zwischen Gemeinsamem und Individuellem





Erfolgsfaktoren – Ebene Personen

Kompetenzen der Beteiligten

- Eigene Disziplin/Perspektive reflektieren und relativieren
→ Grundlage für echte Kommunikation und Zusammenarbeit
- 'Handwerk' beherrschen
→ Erfolgreiche Gestaltung inter-/transdisziplinärer Prozesse

Theoretische 'Einstellung'

- Sinnunterstellung
- Gemässigt konstruktivistisch
- Pluralistisch

Di Giulio & Defila 2017



Erfolgsfaktoren – Ebene Prozesse

	Vorbereitung	Start	Durchführung	Abschluss
Gemeinsame Ziele und Fragen (AP 1)	Fokus: Inhalt/Ergebnis der Forschung			
Vernetzung der Forschungsarbeiten (AP 2)				
Synthesebildung (AP 3)				
Entwicklung gemeinsamer Produkte (AP 4)				
Auswahl der Personen und Teamentwicklung (AP 5)	Fokus: Personen/Team			
Beteiligung Externer (AP 6)				
Interne und externe Kommunikation (AP 7)	Fokus: Information, Planung, Ressourcen			
Organisation der Arbeit (AP 8)				

Defila/Di Giulio/Scheuermann 2006





Erfolgsfaktoren – Ebene Gestaltung Kooperation Forschende – Praxisakteure

Prinzipien zur Gestaltung der transdisziplinären Zusammenarbeit in der Forschung

1. Praxispartner müssen sich die Ziele zu eigen machen
2. Frühzeitige Einbindung der Praxispartner
3. Nutzen der Praxispartner sicherstellen
4. Kooperation auf Augenhöhe
5. Praxiswissen integrieren

Di Giulio/Defila/Brückmann 2016



Spannungsfelder Orientierung am Plan

Stimmen aus den Interviews

"Vielleicht am Anfang, [...] da war es [...] etwas schwierig, weil sie [...] [Forschungsteam V1], so darauf gepocht haben, wirklich, dass wir zuerst Ziele entwickeln, bevor wir zu Maßnahmen kommen. Wir haben ja sehr schnell gesagt, 'oh, dann könnte man das und das machen'. 'Nein, erst mal nicht, sondern: Was habt ihr für Ziele, also was wollt ihr erreichen [...]?' Also eben ganz klar Wert darauf gelegt." (P1-V1: 33f.)

"Für uns war es ja wirklich dieses Hauptgeschäft, dieses Forschungsziel durchzusetzen." (F4-V2: 12)

Di Giulio/Defila/Brückmann 2016, S. 240 u. 232



Spannungsfelder Erwartungen an Transformation

Stimmen aus den Interviews

"Aber die Ergebnisse sind trotzdem, würde ich im Nachhinein sagen, sind mau, was da jetzt so geblieben ist. [...] Es geht ja darum, Verhaltensweisen, Einstellungen und so zu ändern." (P1-V1: 92) UND
"Und das ist ja so ernüchternd, dass ich irgendwie denke, so viel hat sich in den drei Jahren nicht geändert." (P1-V1: 189f.)

"[...] so ist es bei mir angekommen, dass das ein Auftakt ist für ein langfristiges Projekt. [...] Da habe ich gedacht, das ist gut, das ist genau der richtige Ansatz. Wenn das nicht zustande gekommen ist, aus welchen Gründen auch immer, müsste ich ganz klar sagen, (..) hätte man es sich schenken können." (P4-V2: 129ff.)

Di Giulio/Defila/Brückmann 2016, S. 212 u. 212f.



Spannungsfelder Handlungsdynamik

Stimmen aus den Interviews

"Da mussten die ja auch wirklich sich unserem Forschungsdesign anpassen. [...] Das war sehr stressig für uns. Weil da hängt ja wirklich die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit daran." (F3-V2: 41)

"Man muss die Leute ja wirklich dazu bringen, dass sie die Füße still halten." (F4-V2: 53ff.)

"Ich kann nicht drei Jahre auf ein Ergebnis warten." (P9-V3)

Di Giulio/Defila/Brückmann 2016, S. 269 u. 215



Spannungsfelder Handlungsdynamik

Stimme aus den Interviews

"[...] auf der anderen Seite müssen Sie als Wissenschaftler [...] sagen, [...] 'ok, das muss jetzt mal stabil gehalten werden'. Sie machen jetzt diesen [Versuch in V3] und jetzt wollen die eine Riesenpresseerklärung rausgeben [...]. Und wir sagen, ' [...] das beeinflusst doch total jetzt das Feld. Ist zwar wunderbar, wenn Sie Marketing machen, aber diese Presseerklärung würde jetzt eher stören'. [...] Man muss manchmal sozusagen diese Hyperaktivität einschränken und sagen, 'das geht jetzt nicht'." (F6-V3: II13f.) UND "Und dann haben Sie noch einen Praxispartner, der stetig interveniert ins Feld. Also Sie können zu dem nicht einfach sagen, 'wir haben ein experimentelles Design, bitte lasse alles stabil'. [...] Es ist ein höchst schwieriges Feld, mit so vielen Praxispartnern ein einigermaßen gutes, noch wissenschaftlich haltbares Design zu schaffen." (F6-V3: I11ff.)

Di Giulio/Defila/Brückmann 2016, S. 269



Spannungsfelder Erwartungen an Innovation

Stimmen aus den Interviews

"Enttäuschte Erwartungen haben sich dann [...] gezeigt, als die [Vorschläge Praxispartner V1 für Verbundaktivitäten Typ X] auf dem Tisch lagen, wo wir [...] eine gewisse Enttäuschung darüber hatten [...] wir hatten vielleicht mehr ambitioniertere Vorhaben uns erwartet. Im Sinne von: nicht nur die bewährten Ansätze machen." (F2-V1: 120ff.)

"Die Praxispartner, die waren oft auch mit der Bremse unterwegs" [...] F: "Was meinen Sie damit?" A: "Ja, dass die nicht gleich jedes Mal irgendwelche wilden Ideen, die da kamen, sofort so [aufgenommen haben]: 'ja, super, das machen wir, das machen wir so'. Sondern so: 'ja, Moment: [...]'" (P8-V3: 157ff.)

Di Giulio/Defila/Brückmann 2016, S. 255





Dilemma Forschungsorientierung vs. Praxisorientierung

Stimmen aus den Interviews

"Man muss halt immer überlegen: Was will man, was ist es für ein Projekt? Ich sage mal, [V1] war ein Kompromissprojekt aus Wissenschaft und Praxisanwendung. [...] Wenn man ein rein wissenschaftliches Projekt will, wo vor allem wichtig ist, dass die Forschungsergebnisse knackig sind und veröffentlichbar, dann wäre es wieder ein anderes Projekt." (F1-V1: 242ff.)

"Also ein [Typ Organisation wie die von P7-V3] hat ein anderes Interesse als ein reiner Forschungspartner [...] Unsere Erwartung war [...]. Die Forschung hat natürlich ein anderes Interesse." (P7-V3).

Di Giulio/Defila/Brückmann 2016, S. 269f. u. 212



Quellen

Defila R., Di Giulio A. (2006): Vorbereitung auf interdisziplinäres Arbeiten – Anspruch, Erfahrungen, Konsequenzen. In: Berendt B., Voss H.-P., Wildt J. (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre. Lehren und Lernen effizient gestalten. Stuttgart, Berlin, Annecy-le-Vieux, Bratislava, Budapest, Bukarest, Prag, Sofia, Warschau: Raabe Fachverlag für Wissenschaftsinformation. Loseblatt Ausgabe, 2. Auflage, Grundwerk 2006, E 1.3, S. 1-19.

Defila R., Di Giulio A. (1998): Interdisziplinarität und Disziplinarität. In: Olbertz J.-H. (Hrsg.): Zwischen den Fächern – über den Dingen? Universalisierung versus Spezialisierung akademischer Bildung. Opladen: Leske & Budrich. S. 111-137.

Defila R., Di Giulio A., Scheuermann M. (2006): Forschungsverbundmanagement. Handbuch für die Gestaltung inter- und transdisziplinärer Projekte. Zürich: vdf Hochschulverlag an der ETH Zürich.

Di Giulio A., Defila R. (2017): Enabling university educators to equip students with inter- and transdisciplinary competencies. In: International Journal of Sustainability in Higher Education, Vol. 18, Nr. 5, S. 630-647. doi: 10.1108/IJSHE-02-2016-0030

Di Giulio A., Defila R., Brückmann Th. (2016): "Das ist halt das eine ... Praxis, das andere ist Theorie" – Prinzipien transdisziplinärer Zusammenarbeit im Forschungsalltag. In: Defila R., Di Giulio A. (Hrsg.): Transdisziplinär forschen – zwischen Ideal und gelebter Praxis. Hotspots, Geschichten, Wirkungen. Frankfurt a. M., New York: Campus Verlag. S. 189-286.

Hammer Th. (Hrsg.) (2006): Kooperation im Landschaftsmanagement. Institutionelle Strategien am Beispiel der Region Berner Oberland-Ost. Allgemeine Ökologie zur Diskussion gestellt, Vol. 7. Bern: IKAÖ.